

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 39 (1913)
Heft: 35

Artikel: Im Friedenspalast
Autor: Altheer, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-445938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Friedenspalast

Die Säbel tropften noch vom Blut
der Brüder, die man hingeschlachtet.
Da nahm ein jeder seinen Hut
und hat sich nach dem Haag verfrachtet.

Nun sitzt man bei der Suttnerin,
(und etwa auch bei süßen Weinen)
und gibt sich dem Prinzipie hin,
verteufelt menschlich zu erscheinen.

Aus Bern

Lötschbergfeier * Stadtrat * Motionen

Nach der großen Lötschbergfeier
— Aufgeboten ward ich nicht —
Kuft uns der Gewohnheit Leier
Wieder zu der Alltagspflicht.

Unser Stadtrat hatte Serien:
Jehund hat er ausgeruht.
Srisch heran in neuen Serien
Drängt sich die Motionenflut.

Ohne der Motionen Segen
Sekt' es selten einen Lupf.
Städtische Behörden regen
Meist sich nur auf einen Mupf.

Obendrein erwähnt die Zeitung
Pünktlich den verdienten Mann,
Und er findet die Verbreitung,
Die er wohl erwarten kann.

Sreilich, manchmal ging' es ohne,
Aber bloß so still und schlicht
Sieht sich nimmermehr dem Sohne,
Der nur in Gemeinfinn spricht.

Da der Nachruhm meist vergänglich
Und die Nachwelt bald vergißt,
Jeder Volksmann sehr empfänglich
Für das Lob der Mitwelt ist.

Denkmäler, Bauwerke und Pfaffzergen

Bald ersieht ein langgestrecktes
Werk von Komagnolis Hand;
Wenn vollendet, so verdeckt es
Bären und Museumsrand.

In des Schänzlis Hüggellücke
Breut ein Prachtgebäude dich:
Leider quert die Hügelbrücke
Durch den Anblick einen Strich.

Widmannsbrunnen, in die Kaze
Einer Großstadt hingepflanzt!
Still, im Wald wärst du am Plaze,
Von der Bäume Dom umkranzt.

Ungeflört, im Waldreviere,
Schieße ohne Unterlaß,
Laß des Waldes scheue Tiere
Loben sich am frischen Raß.

Karl Jahn

Eine junge Mutter

Große Aufregung herrschte im Variété-Theater
in X; Little Elsie, das „zwölfjährige Welt-
wunder“, war nicht zur Stelle, und das Publikum
wurde wegen der langen Pause schon unruhig. Alles
wurde abgesehen: die kleine Artistin ist nicht zu finden.
Da kommt der Theater-Coiffeur-Lehrling atemlos
herangestürzt und kündigt dem Direktor: „Little Elsie
läßt bitten, ihre Nummer in den zweiten Teil zu ver-
legen; sie will eben am Bahnhof von ihrer Tochter,
die auf die Hochzeitsreise geht, Abschied nehmen.“

25.

Man redet von der Friedlichkeit
in großen und in kleinen Ländern
und mischt bei der Gelegenheit
das trock'ne Blut von Tuch und Bändern.

Man gibt sich fromm und bibelfest
und sitzt dervorneilen wie auf Kohlen.
Man schaut sich lieblich an und preßt
die Hand um Schwerter und Pistolen.

Speisefolge des Festmahls

an der Einweihung des Friedenspalastes im Haag

Xaviar fürs Volk, schwach gefalzen
Escargots à l'Ambassadeur
Krebsuppe à la Berchthold
Tauben, schmerzlos getötet, mit Rührei
Hachis de Komitadschi
Fricassée du Consulat
Hammelkeule à la Danero, mit blauen Bohnen
Knickebein auf türkische Art — Windbeutel — Eis-
bomben — Schlagfahne — Thracischer Streichkäse
— Albanischer Tzougat — Rumänische Knallbonbons
— Quiddon — Chocolat Gala Peter I. & Klaus II.

Die Verbrechen der Redaktion

Es war in Berlin, auf der Redaktion eines po-
litischen Wochenblattes. Wir hatten seit einiger Zeit
einen Lehrling, der von uns in die Geheimnisse der
Redaktion eingeführt werden sollte. Er erwies sich
als recht anständig, indem es ihm schon nach einem
Monat gelang, unsere Beforgungen beim Metzger,
beim Buttiker und beim Süßfrüchtenhändler genau
auszuführen, wenn man ihm deutlich und dreimal
sagte, was man wollte. So pendelte der kleine
Lehrjunge während seiner halben Arbeitszeit zwischen
dem Bureau und unserm Nahrungsmittellieferanten
hin und her und machte sich in der übrigen Zeit aller-
hand zu schaffen, was ihm nicht gerade unangenehm
und dem Betrieb nicht geradezu schädlich war.

Eines Tages trug er ein merkwürdig verstörtes
Wesen zur Schau. Er betrachtete uns alle mit scheuen
Blicken und ging in großem Bogen, wo es immer
möglich war, um uns herum. Wir fragten ihn, was
ihm fehle, aber es war lange nichts aus ihm heraus-
zubringen. Schließlich holte er einen Band Quittungen,
schlug die Stelle auf, an der die Bescheinigungen
eines Lokal-Korrespondenzbureaus eingeklebt waren,
wies mit zitterndem Finger auf eine der Quittungen
und sagte, weinend vor Surcht: „Wenn mein Vater
das wüßte“

Die Quittung lautete:

Juli, 3. Raubmordversuch im Grunewald	71 Seiten = Mk. 7.10
„ 10. Eine Frau aus dem Senfster ge- stürzt	32 Seiten = „ 3.20
„ 10. Sittlichkeitsattentat in der Kafen- heide	45 Seiten = „ 4.50
„ 17. Eine Mutter und drei Kinder mit Leuchtgas vergiftet, 90 Seiten = „ 9.—	
„ 24. Verführung einer Minderjährigen	61 Seiten = „ 6.10
„ 30. Aus Liebesgram in den Tod ge- gangen	13 Seiten = „ 1.30
Zusammen Mk. 31.20	

Es kostete unendliche Mühe, den kleinen Mann
davon, daß wir all diese Dinge nicht veranlaßt,
sondern bloß abgedruckt hatten, auch nur halbwegs
zu überzeugen.

ms.

Französischer Vorzug

Jetzt ist es dem gallischen Hahn gelungen,
Er ist dem Michel vorausgesprungen.
Es ist jetzt das französische Heer
Enorm voran der deutschen Wehr
Und marschieret — man darf gratulieren —
An der Spitze im Desertieren.

21. 25.

Man weicht das Haus des Friedens ein
und dehnt bei weißgedeckten Tischen
bereits die zarten Singerlein,
dem Nachbarn eines auszuweichen. —

Und wenn sie diesem hohen Haus
nach allen Winden nun entleiten:
Wie sieht sich's an? Was wird daraus?
Ob sie sich lieben? oder keilen?

Paul Willemer

Bern-Wa—bern

(aus dem Berner Stadtrat)

Buggler interpelliert:

Der Zirkus Charles, der wollt' in Bern
Sich häuslich niederlassen.
Da kam die hohe Polizei
Und seht' ihn auf die Straßen.
Der Zirkus aber nißte fein
Statt 3' Bern — sich jetzt in Wa—bern ein.
Darauf verbot die Polizei
Den Umzug noch, o Graus!
Noch 's Publikum in Massen fährt
Der Straßenbahn hinaus.
Das Platzgeld aber säckelt fein
Statt 3' Bern — man jetzt in Wa—bern ein.

Der Polizeidirektor antwortet:

Im Frühjahr auf der Schützenmatte,
Ging man zum „Gidoli“;
Wer dann zwei Bazen noch besaß,
Der schleppete sie zum „Xnie“.
Auch mußte nicht die Polizei,
Daß neben Bern gleich Wa—bern sei. —
Den Umzug, den verboten wir,
's war unser gutes Recht;
Der Straßenbahn kommt der Verkehr
Nach Wabern gar nicht schlecht.
Der Zirkus aber ist es wert,
Daß man von Bern nach Wa—bern fährt.

Wyglerfink

Der verkannte Proß

Zwei Spießbürger diskutieren am Bierisch die
großen Ausgaben, die ein reich gewordener Schul-
kamerad macht.

„Jetzt hat er sich nacheinander einen Murillo,
einen Van Dyk und einen Velasquez angeschafft,“
sagte der Eine.

„Die purste Verschwendung,“ entgegnete der An-
dere, „was tut der Kerl eigentlich mit drei Auto-
mobilen?“

25.

Lotterie — Kellnerinnen — Senf

Einst hatte ich wirklich das Glück, in einer Lotterie
fünf Franken zu gewinnen. Die vielen Lose, die ich
zu diesem Zwecke genommen hatte, kosteten mich
allerdings mehr als 20 Franken. Das war mir aber
furchtbar gleichgültig. Die Hauptsache, der Gewinn,
war ja da. Also, was willst du noch, o Mensch!

Die holden Heben meines Stammlokals, von mir
selbst eingeweiht (wer könnte auch solche Geheimnisse
mit sich herumtragen!), beströmten mich nun.

„Mein System?“
Ohne zu verbergen, daß es nur Spaß ist, sagte
ich lachend: „Ich reibe mir halt die Süße immer
mit Senf ein!“

Natürlich lachten sie mich alle aus, und noch
natürlicher teilte mir der Wirt, der mich sehr gut
kannte (ich war ihm auch sehr viel schuldig), nach
einer Zeit mit, er verleihe gar nicht mehr, wohin
geht die Unmasse Senf verschwinde . . .

Grka

Aus der Schule

Lehrer: Also wir haben gehört: aus dem Kanton
Bern beziehen wir Schokolade, Emmentalerkäse,
feinen Speck und Schinken. Weiß noch einer
etwas?

Der kleine Jocki: Dorthier kommt auch der
Bernstein.

Et.